Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 3 (1908)

Heft: 2

Rubrik: Im Lande herum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

oberen Primar = und auch der Sekundar=

bezw. Realschule.

Dabei ersuchen wir Sie eindringlich, die Frauen nicht in getrennte Frauenkommissionen berweisen zu wollen. Unsere heutige Schulorganisation kennt bereits solche besondere Frauenkommissionen zur Beaufsichtigung der weiblichen Handarbeiten. Jedoch schon in dieser untergeordneten Tätigkeit ist es von den Mitgliedern dieser Kommissionen stets als ein großer Uebelstand empfunden worden, ihre Anträge nicht im Schoße der Behörde selbst vertreten zu können. Andererseits ist eine wirksame Mitarbeit immer nur dann denkbar, wenn eine volle Geschäftseinsicht gewährt wird. Im Rahmen einer getrennten Frauenkommission aber dürste ein solcher vollständiger Einblick in den Gang des äußeren und inneren Schulwesens jedensalls unmögs

lich sein.

Bir wissen allerdings, daß die st. gallische Versassung eine direkte Wählbarkeit der Frauen in die Schulbehörden, welche allein in vollem Umsange unsern Wünschen Rechnung zu tragen vermöchte, gegenwärtig ausschließt, halten aber dafür, daß es möglich sein dürste, Mittel und Wege zu sinden, um unsere heutigen Postulate, Postulate des Fortschrittes und der Villigkeit, zur Geltung bringen zu können. Auch auf andern Gebieten der Rechtsordnung hat sich die Gestgebung, um tatsächlichlichen Verhältnissen gerecht zu werden, zur Aufstellung und Innehaltung neuer Gesichtspunkte gezwungen gesehen. Da es sich in unserem Falle nicht um Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens, sondern um das ideale Gebiet der Jugenderziehung handelt, so glauben wir, daß dies nur ein Grund mehr sein dürste, sich nicht durch eventuell sormale Sindernisse von der Verücksichtigung unserer Eingabe abhalten zu lassen.

Wir gestatten uns, darauf hinzuweisen, daß unser Gesuch keineswegs der Aussluß einer Einzelströmung ist. Im Auslande ist man diesem Begehren in Dänemark. Schweden, Norwegen, England, Schottland, Frankreich entgegengekommen, in verschiedenen Städten

Deutschlands haben die Frauen eine Vertretung in den Schulbehörden erlangt, in anderen bemühen sie sich nachdrücklich darum. In der Schweiz haben die Kantone Basel und Luzern die Beiziehung der Frauen gesetzlich festgelegt, in Lausanne, Genf und Zürich sind die Frauen, da das Gesetz sie nicht direkt ausschließt, in die Schulbehörden und kommissionen aufgenommen worden. Ebenso sind die Frauen in den Aufsichtskommissionen über Haushaltungs und Frauenarbeitskommissionen über Haushaltungs und Frauenarbeitskomds, Luzern, Basel, Zürich, St. Gallen.

Ilm Ihnen einen weitern allgemeinen lleberblick über die öffentliche Frauentätigkeit in der Schweiz zu geben und damit dem eventuellen Einwand zu begegnen, daß die Frauen nicht fähig seien, organisatorische und administrative Arbeit zu leisten, erlauben wir uns, ihnen die Broschüre von Selene David: "Die Teilnahme der Frau an der sozialen Arbeit" zu freundlicher Be-

achtung beizulegen.

Gestatten Sie uns, Herr Präsident, hochgechrte Herren, Ihnen die vorliegende Eingabe zu wohlwolsender Prüsung und geneigter Berücksichtigung zu empsehlen und genehmigen Sie den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung.

Im Sande herum.

Unser Leitartikel ist der Inhalt einer Eingabe, welche die fortschrittlich gesinnten Frauen des Kantons St. Gallen an den Erziehungsrat gerichtet haben.

Diese Eingabe ist in ihrer vorzüglichen Form und ihrem prinzipiellen Inhalt in der Hauptsache das rebaktionelle Werk von Frau H. David – Hock, einer Frau, die in ihrer Broschüre über "Die Teilnahme der Frau an der sozialen Arbeit" bewiesen hat, wie viel Verständnis und Sympathie sie der Bewegung der arbeitenden Frauen entgegensbringt.

wachen liefen vor des Holofernes Gezelt und richteten vor seiner Kammer ein Poltern an, damit er davon aufwachen solle. Denn man durfte nicht anklopfen oder hineingehen in des Fürsten zu Assprien Kammer.

Aber da Hauptleute der Assprer kamen, sagten sie den Kammerdienern: "Gehet hinein und wecket ihn auf; denn die Mäuse sind herausgelausen aus ihren Löchern und sind kilhn geworden, daß sie uns nun angreisen dilrfen"

daß sie uns nun angreisen durfen". Da ging Bagoa hinein, trat vor den Borhang und klatschte mit den Händen; denn er meinte, Holosernes schliefe bei Judith;

und horchte, ob er sich regen wollte.

Da er aber nichts vernahm, hob er den Vorhang auf: da sah er den Leichnam, ohne Kopf, in seinem Blut auf der Erde liegen. Da schrie und heulete er saut und zerriß seine Kleider; und sah nach in der Judith Kammer, und als er sie nicht fand, lief er heraus zu den Kriegern und sprach: "Ein einziges Weib hat das ganze Haus Rebutadnezars zu Spott und Hohn gemacht vor aller Welt; denn Holosernes liegt da tot auf der Erde, und es ist ihm der Kopf abgehauen".

Als das die Hauptleute der Assprer höreten, zerrissen sie ihre Kleider und erschraken über die Maßen sehr; und es ward unter ihnen ein großes Zettergeschrei. (XIV, 7—15).

Da nun das Kriegsvolf hörete, daß Holofernes der Kopf ab war war es, als ob alle miteinander den Kopf verloren hätten... und sie ergriffen die Flucht vor den Ebräern, die sie daherziehen fahen

Aber der Assprer Ordnung war zerstört und ihrer viele wurden erschlagen auf der regellosen Flucht.

Und Ossias sandte zu allen Städten im Lande Israel, sodaß man in allen Städten im Lande sich ausmachte und dem Feind nachjagte bis zum Lande hinaus. (XV, 1, 2, 5—7).

Dann nahmen die Leute weg alles, was die Assprer im Lager gelassen hatten, und das ganze Land ward reich von solchem Raube . und sie teileten die Beute dreißig Tage lang . . . und jedermann war fröhlich, und es sangen und sprangen Jung und Alt. (XV, 8, 9, 14, 16).

Rach dem Sieg zog alles Bolf von Bethulia nach Jerusalem . .. und waren fröhlich mit der Judith drei Monate lang und

feierten den Sieg

Darnach zog jedermann wieder heim. Und Judith kam auch wieder gen B thulia. Und ward hochgeehrt im gangen Land.

Sie nahm keinen Mann mehr nach ihres ersten Mannes, Manasses, Tode. Sie wurde sehr alt und blieb in ihres Mannes Hause bause bis sie hundertundfünf Jahre alt ward. Ihrer Magd Abra gab sie die Freiheit, urd all ihr Gut keilte sie unter die Freunde.

Als sie starb, trauerte das Bolk um sie sieben Tage lang. Der Tag des Sieges aber wird bei den Ebräern für ein großes Fest gehalten und von ihnen geseiert ewiglich. (XVI, 22, 28—30).



Unsere Genossinnen vom st. gallischen Arbeiterinnenverein haben wacker Unterschriften zu der Eingabe gesammelt. Es sind eingegangen zu gunsten dieser Eingabe 4067 Stimmen. Davon sind 2793 weibliche; also 68 Prozent aller Stimmenden waren im Kanton wohnende Frauen.

Wir gratulieren den tapfern St. Gallerinnen zu ihrem wahrlich prächtigen Aufrüttelungserfolg herzlich!

In der Welt herum.

Luxus. Man baut jest in der fünften Avenue von Newyork ein Hotel für die reichen Amerikauer, die einen Ort haben wollen, wo sie (die Republikaner!) vom Andlick des gemeinen Volkes wohl nicht mehr be-

lästigt werden.

Dieses Hotel hat 25 Goldschmiede engagiert, die damit beauftragt sind, goldenes Tischzeug, silberne Kandelaber und selbst silberne Türklinken anzusertigen. Diese Goldschmiede haben ihre Werkstätte im Hotel. Sie arbeiten augenblicklich an goldenen Tellern und Schüsseln, die genügend zahlreich sein müssen, um 75 Personen mit einem Essen von sieden Gängen zu bedienen. Die Schüsseln werden aus gehämmertem Golde gemacht. Zeder Teller hat einen Wert von 1750 Fr., und jeder Gang erscheint auf einer Goldplatte, die 3750 Fr. kostet. Zedem Gaste wird sein Essen auf einer derartigen Platte gereicht.

Nun werden ja wohl die Herren unter sich sein, bis das Volk einmal intelligent und kultiviert genug

ist sich an den selbst gedeckten Tisch zu setzen.

Krije. Biele Hunderttausende von Arbeits- und Obdachlosen hungern und frieren diesen Winter auf den Pflastern und in den Löchern der kultivierten Erd-teile: Europa und Amerika.

Der schwarze Hunger. Aus dem Bericht der Moskauer-Rommission zur öffentlichen Unter-

stützung Hungernder:

"Wenn grundlegende Maßregeln gegeu die Mißernte nicht ergriffen werden, wenn der Hunger einzieht mit seinen Krankheiten und Fällen den Hungertod, mit dem Verkauf des lebenden Inventars und dem völligen Ruin der Wirtschaft, wenn die Fälle sich mehren, da die Töchter verkauft werden und Selbstmord begangen wird, müssen wir die Kungernden vor allen diesen Schrecknissen retten und die öffentliche Mildtätigkeit in Anspruch nehmen."

Nur "nichts hören!" Im Kreise Tetjusch (Gouvernement Kasan) zwang der Hunger die Eltern, ihre Kinder zu verkausen.

Unter den Tataren wurde der Verkauf der Töchter zu einem alltäglichen Creignis. Die Administration

leugnete diese Tatsache ab.

Als aber die ersten Fälle dieser Art in die Presse gelangten, kam aus Petersburg ein strenger Besehl, daß in Zukunst von solch en Verkäusen nichts zu hören sein solle. Der Gouverneur setzte dann alle Gemeindeverwaltungen in Kenntnis, daß jeder ähnliche Fall streng bestraft werden würde. Die Folge war, daß der Verkauf seitdem auf die geheimnisvollste Art betrieben wurde.

Beispiele (aus dem Bericht der Moskauer Hunger-Kommission, Seite 74 und 75):

"Im Dorfe Groß-Turma verkauste der Bauer Ch. A. seine 12jährige Tochter nach Baku und der Bauer J. A. seine 13jährige Tochter nach Omsk; im Dorfe Deuß die w verkauste S. Ch. seine 19jährige Tochter Ch. für 100 Rubel; im Dorfe Alt-Burnascher Ch. für 100 Rubel; im Dorfe Alt-Burnascher Suber sie 18jährige B. S. von ihrem Bater für 60 Rubel, die 22jährige B. T. für 60 Rubel, die 22jährige L. B. für 70 Rubel und die 17jährige S. B. für 70 Rubel verkaust; im Dorfe Soredni-Baltaitverkauste M. S. seine Tochter B., 17 Jahre alt, für 100 Rubel und G. seine Tochter Ch. für 120 Rubel."

Und nun, Ihr "sittlichen" Serrschaften, die Ihr Euch so gerne entrüstet! entrüstet Euch jest! Entrüstet Euch doch gegen den Hunger und diesenigen, die ihn

verschuldeten!

An die

Sektionen des Schweiz. Arbeiterinnenvereins.

Im Laufe des Jahres 1909 wird in Zürich die

Schweiz. Heimarbeitausstellung

stattsinden. Diese Veranstaltung ist von größter Wichtigkeit, namentlich für die Arbeiterinnen. Um daher in den Kreisen derselben das Interesse für das geplante Unternehmen zu wecken und überall Mitarbeiterinnen zu sinden, ersucht das unterzeichnete Sekretariat die Arbeiterinnenvereine, über dieses Thema baldigst Vorträge veranstalten zu wollen, namentlich in Gegenden, wo die Heimarbeit von Bedeutung ist. Es ist gerne bereit, für Keserenten zu sorgen, wenn der Tag, an dem der Vortrag stattsinden soll, minde sten 14 Tage vorher dem Generalsekretariat mitzgeteilt wird.

Für die Schweiz. Heimarbeitausstellung: Der Generalsekretär: Jak. Lorenz.

Adresse:

An das Generaljekretariat der Schweiz. Heimarbeitausstellung Klosbachstraße 104, Zürich

Schweizerischer Arbeiterinnen-Berband.

Arbeiterinnenverein Baden.

Derselbe hat das erste halbe Lebensjahr bereits hinter sich, wenn unsere "Vorkämpserin" den Lesern in die Hände kommt.

Da unsere Organisation für den Kanton Aargau eine Frühgeburt war, oder wenigstens als solche angesehen wurde, hielten wir es iür ratsam, abzuwarten, ob dieselbe auch lebenskräftig sei. Heute können wir konstatieren, daß sie sich seit ihrer Geburt so ziemlich erholt hat, und wir hoffen, daß es auch fernerhin so anhalten werde.

Beieits wurde beschlossen, das Verbandsorgan, "Die Vorkämpserin", obligatorisch jur die Mitglieder zu erklären. Diesem Beschluß ist der Vorstand mit Neusahr nachgekommen.

Beschluß ist der Vorstand mit Neusahr nachgekommen. Unser Wunsch ist, daß nun die Zeitung auch sleißig gelesen werde, auf daß unsere Mitglieder zu eifrigen Genossinnen und ihrezeugten Spriglistinnen ausgekört werden.

überzeugten Sozialistinnen aufgeklärt werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß untere nächste Versammlung, welche zugleich Generalversammlung ist, Mitte Januar abgehalten wird. Näheres wird durch Karten bekannt gegeben.

A. F.